

Die Bundeslade

Teil 2

Referent	Arend Remmers
Ort	Emden
Datum	03.09.2001
Länge	01:05:39
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar042/die-bundeslade

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend zu Beginn noch einmal den Abschnitt, den wir schon gestern Abend gelesen haben, aufschlagen. Zweite Buchnose, Kapitel 25. Und lesen des Zusammenhangs wegen dem ganzen Abschnitt noch einmal.

Zweite Buchnose, Kapitel 25, Vers 10. Und sie sollen eine Lade von Akazienholz machen, zwei und eine halbe Elle ihre Länge, und eine und eine halbe Elle ihre Breite, und eine und eine halbe Elle ihre Höhe. Und du sollst sie überziehen mit reinem Gold, inwendig und auswendig sollst du sie überziehen. Und mache einen goldenen Kranz daran ringsum. Und gieße für dieselbe vier Ringe von Gold und setze sie an ihre vier Ecken, [00:01:02] und zwar zwei Ringe an ihrer einen Seite und zwei Ringe an ihrer anderen Seite. Und mache Stangen von Akazienholz und überziehe sie mit Gold und bringe die Stangen in die Ringe an den Seiten der Lade, um die Lade mit denselben zu tragen.

Die Stangen sollen in den Ringen der Lade sein, sie sollen nicht daraus entfernt werden. Und lege in die Lade das Zeugnis, das ich dir geben werde. Und mache einen Deckel von reinem Gold, zwei und eine halbe Elle seine Länge, und eine und eine halbe Elle seine Breite. Und mache zwei Cherubim von Gold.

In getriebener Arbeit sollst du sie machen, an beiden Enden des Deckels. Und mache einen Cherub an dem Ende der einen Seite, und einen Cherub an dem Ende der anderen Seite. Aus dem Deckel sollt ihr die Cherubim machen, an seinen beiden Enden. [00:02:06] Und die Cherubim sollen die Flügel nach oben ausbreiten, den Deckel mit ihren Flügeln überdeckend. Und ihre Angesichter einander gegenüber.

Die Angesichter der Cherubim sollen gegen den Deckel gerichtet sein. Und lege den Deckel oben über die Lade. Und in die Lade sollst du das Zeugnis legen, das ich dir geben werde. Und da selbst werde ich mit dir zusammenkommen und von dem Deckel herab zwischen den zwei Cherubim hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles zu dir reden, was ich dir an die Kinder Israel gebieten werde. Soweit.

Unser Thema bei der Betrachtung dieses Abschnittes ist der Herr Jesus.

Er ist derjenige, der durch dieses Bild, [00:03:05] wie wir das gestern Abend auch versucht haben zu erklären, dargestellt wird, diese Bundeslade mit dem Deckel, dem Versöhnungsdeckel darauf. Und man könnte sich fragen, ja, warum wird denn so eine Sache dafür genommen? Wenn wir das überlegen, dass diese Bundeslade das Zentrum des Volkes Israel war.

Des Volkes Gottes auf der Erde. Das war das, worum sich alles drehte.

Dann kann man das schon eher verstehen. Und wenn wir sehen, dass später 4. Mose 10 die Bundeslade auch der Führer des Volkes in der Wüste war, die einen Ruheort für sie erkundete, dann können wir das noch besser verstehen. Wir haben das gestern Abend gelesen, heute Abend auch wieder, dass in dieser Lade ja etwas war.

Hier wird gesprochen, davon zweimal lege in die Lade das Zeugnis. [00:04:03] Und das Zeugnis, das war das Zeugnis von Gottes Forderungen. Das war das Gesetz.

Das waren die zwei Gesetzestafeln mit den 10 Geboten, die Gott seinem Volk als die verbindlichen Forderungen Gottes an den natürlichen Menschen.

Denn Israel waren ja nicht alles bekehrte Leute. Sie sind zwar ein Bild von Wiedergeborenen, aber sie waren es, ich möchte sagen, bei weitem nicht. Sonst stünde nicht in 1. Korinther 10 an den meisten derselben hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie sind in der Wüste hingestreckt worden. Natürlich waren Gläubige dabei und wahrscheinlich auch eine ganze Reihe. Wir kennen einige, Mose, Aaron, Miriam, Caleb, Joshua und vielleicht auch manche anderen. Aber wir sprechen hier, wir lesen hier eine Bildersprache. [00:05:01] Und das Volk Israel, das irdische Volk, war ein Bild von dem himmlischen Volk, den Gläubigen der jetzigen Zeit. Und die Bundeslade, dieses Gerät, wenn wir das so sehr nennen dürfen, denn das war es ja, das war das Zentrum, der Thron Gottes, wie wir gesehen haben.

Nicht ausdrücklich, aber wir werden das noch betrachten. Und so ist das ein Bild von dem Herrn Jesus. Und besonders wird das deutlich dadurch, dass eben hier zweimal steht, lege in die Lade das Zeugnis, die Tafeln des Gesetzes. Wir kennen wahrscheinlich alle den Vers aus Psalm 40. Dein Gesetz ist im Innern meines Herzens.

Das konnte nur ein Mensch, der je auf dieser Erde gelebt hat, sagen. Das war der Herr Jesus. Von dem auch in dem Psalm 40 die Rede ist. An Schlachtopfern und Opfern für die Sünde hast du kein Wohlgefallen gehabt. Da hat Sprach, ich singe, ich komme, in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben, [00:06:01] deinen Willen, oh Gott, zu tun, dein Wohlgefallen zu tun ist meine Luft. Und dein Gesetz ist im Innern meines Herzens.

Darin sehen wir noch eine zusätzliche Bestätigung dessen, was wir gestern betrachtet haben. Dass es wirklich ein Bild von unserem Herrn als Mensch auf dieser Erde ist.

Davon spricht das Holz, dieses an sich vergängliche Material, aus dem die Bundeslade gemacht wurde. Aber auch als ewiger Gott, geoffenbart im Fleisch als ewiger Gott.

Davon spricht das Gold, das reine Gold, mit dem diese Bundeslade überdeckt werden soll. Wir sehen auch, wie das bis in die Einzelheiten Gottes Wort da genau ist. Immer.

Wir verstehen das oft nicht. Aber wenn wir von der Stiftzüte lesen, dann lesen wir eigentlich von drei Sorten Gold. Drei Arten von Gold.

[00:07:01] Wir lesen davon, dass die Bretter der Wohnung, wir kommen erst viel später, aus denen das ganze Zelt sozusagen zusammengebaut war, Brett an Brett, dass die auch aus Holz waren, aber mit Gold überzogen waren.

Sie standen jeder auf zwei Füßen von Silber. Und das sind Bilder von den Erlösten.

Jeder von uns steht auf der Grundlage der Erlösung. Davon spricht Silber. Und jeder von uns ist von Natur aus ein schwaches Wesen.

Sogar mit Sünde behaftet. Aber wir sind durch das Werk des Herrn Jesus vor Gott heilig und tadellos hingestellt worden. Und davon spricht das Gold. Da steht niemals reines Gold. Und jeder von uns weiß, wenn man sich daran erinnert, ich weiß das in mir, [00:08:04] dass in meinem Fleische nichts Gutes wohnt, dass die Herrlichkeit und Größe der Gnade Gottes, wenn wir sie auch zu erfassen versuchen, sie doch nie ganz begreifen können. Und dass wir sie noch viel weniger in ihrer Vollkommenheit darstellen können. Und deshalb wird gesagt, Gold.

Sie waren mit Gold überkleidet. Von der Bundeslage, da wird von allen Dingen gesagt, dass es reines Gold war. Geläutertes Gold, wo nicht die geringste Unreinigkeit dabei war. Auch von den anderen Geräten, die von dem Herrn Jesus sprechen, lesen wir immer, dass sie mit reinem Gold gefertigt wurden. Und das Dritte, das sehen wir bei dem Leuchter. Und ein wenig eigentlich auch, obwohl es hier nicht steht, bei den Cherubinen. Und das war getriebenes Gold.

Das war reines Gold, das noch zusätzlich bearbeitet wurde, behämmert wurde [00:09:04] und dadurch zeigte, dass es durch Leiden gegangen war. Und so war es bei dem goldenen Leuchter, der aus einem Stück getrieben war. Und so muss es eigentlich auch bei den Cherubinen gewesen sein, die aus einem Stück mit dem Deckel hergestellt wurden.

Das ist das getriebene Gold. Gold, reines Gold, getriebenes Gold.

So sehen wir, dass diese Lage wirklich, wenn wir sie so betrachten, ein wunderbares und gerade weil es eben nicht ein Mensch war, wir haben das gesehen, die alle mit Schwachheit behaftet sind, so ein vollkommenes Vorbild ist.

Aber wir sind noch nicht am Ende. Wir haben gestern Abend zum Schluss gesprochen von den Stangen. Diese Ringe, die an den vier Ecken der Lade waren und die durch die Stangen gezogen wurden, damit die Lade getragen werden konnte. [00:10:03] Wir lesen davon in 4. Mose, das möchten wir doch mal aufschlagen. Als die Wüstenwanderung beginnt, das 4. Buch Mose, das ist das Buch, das von der Wüstenwanderung spricht. Und da wird am Anfang eine Zählung des Volkes vorgenommen. Und auch der Leviten. Und da wird gesagt, in 4. Mose 7, wo alle Leviten mit ihren Aufgaben erwähnt werden. Und das sind heute nicht nur einzelne, sondern im Grunde sind wir alle Leviten. Genauso, das ist eben auch ein Unterschied mit dem Alten Testament. Wir sehen da eigentlich das Volk Gottes in drei Gruppen eingeteilt. Erstens das gesamte Volk.

Das ist ein Bild von den Christen heute, von allen.

[00:11:04] Wir finden zwar nur ein einziges Mal im Neuen Testament, dass wir Volk Gottes genannt werden. Und da wird es eigentlich auch nur von Petrus gesagt, zu den gläubig gewordenen Juden, dessen Volk wir sind. 1. Petrus 2.

Aber wir dürfen das schon sagen. Obwohl der Ausdruck von Paulus nie gebraucht wird. Paulus nennt uns nie Volk Gottes, weil die Begriffe der Leibchristin, die Brautchristin und das Haus Gottes viel genauer und deutlicher und wunderbarer zum Ausdruck bringen, was unser Charakter wirklich ist. Wir sagen es zwar oft, das Volk Gottes, aber Petrus hat es nur einmal gebraucht. Aber wir sind es. Wir sind auch alle Leviten, obwohl es im Volk Israel nur ein einziger von den zwölf Stämmen war. Wir sind alles Diener Gottes.

Alle Diener, alle Knechte, alle auch Diener des Heiligtums.

[00:12:04] Diener der Versammlung. Plus, da sehen wir eine Besonderheit, die uns die Vorbilder zeigen. Man könnte ja sagen, wieso eigentlich die Vorbilder nicht? Das wird doch im Neuen Testament sowieso alles vielleicht abstrakt, nicht so deutlich, schon deutlich, aber nicht so begrifflich erklärt. Aber das kann man ja auch verstehen. Warum denn eigentlich die Vorbilder? Nun, die Vorbilder, die geben nicht einfach das wieder, was wir im Neuen Testament finden. Sie machen a, wie wir das bei der Bundeslade selber sehen, Dinge deutlich, die man sonst fast gar nicht verstehen kann, weil man sie bildlich vor Augen hat. Aber b, zweitens, ist es auch so, dass die Vorbilder uns immer die Seite, die Dinge, die Wahrheit von einer praktischen und manchmal gar nicht so ermunternden, sondern sehr ernsten Weise vorstellen. Gott hatte zu seinem Volk gesagt, ihr seid eine königliche Nation, [00:13:02] ein Volk von Priestern. Und wie viele waren Priester?

Eine einzige Familie. Und da sieht man, dass es in der Praxis gar nicht das ganze Volk war. In der Praxis. Und wie ist es heute?

Sind wir in der Praxis alle wirklich Priester? Wir sind es der Stellung nach alle. Aber wie sieht es in der Praxis aus? In unseren Häusern, die Väter, sind wir wirklich Priester in unseren Häusern?

Dass wir uns der Verantwortung unseres heiligen Standes auch in den Familien bewusst sind? Und wie ist es in den Zusammenkünften, in der Versammlung? Sind wir da, agieren wir, handeln wir da alle wirklich in dem priesterlichen Charakter, denen es bewusst ist, wie heilig unser Gott ist?

Da wird uns an der kleinen Anzahl der Priester deutlich gemacht. [00:14:03] Und bei den Leviten war es etwas, aber auch nicht viel anders. An sich sollte und konnte das ganze Volk Diener Gottes und seines Werkes sein. Aber in der Praxis war es nur ein Stamm. Da sehen wir auch diese besonderen Hinweise, die wir in den Vorbildern haben. Und von diesen Leviten war nur eine Familie, die Tehatiter, die durften und mussten die allerheiligsten Dinge tragen. Und von denen lesen wir in 4. Mose 7, Vers 9. Aber den Söhnen Tehats gab er nichts, denn ihnen lag der Dienst des Heiligtums ob auf der Schulter Trogendien. Und das ist der wichtige Punkt hierbei. Wenn wir den Abschnitt vorher lesen in 4. Mose, dann sehen wir, dass die Fürsten des Volkes für die Leviten Wagen brachten.

Sie spendeten Wagen, auf denen die schweren Güter des Zeltens getragen, gefahren, transportiert werden konnten, [00:15:03] um die Arbeit zu erleichtern, während der Wanderung durch die Wüste. Und Gott hat das angenommen. Mose hat das angenommen. Aber einer Gruppe gab er keine Wagen.

Denen gab er keine Erleichterung.

Keine Vereinfachung der Aufgaben. Und das waren die Tehatiter, die die allerheiligsten Dinge tragen mussten.

Die konnten von keinen Hilfsmitteln Gebrauch machen, die ihnen die Last erleichterte.

Sondern sie mussten auf der Schulter tragen. Und ihr Lieben, ich sage euch, das Gold, das war keine leichte Last. Und in der heißen Wüstensonne und im brennenden Wüstensand und über Stock und Stein, das war keine einfache Sache. Da ist mancher Schweißtropfen geflossen. Und da mag mancher Kehatiter gedacht haben, [00:16:02] warum ist das eigentlich alles so schwer?

Haben wir das auch schon mal gedacht? Warum ist das eigentlich alles so schwer? Das Zeugnis des Christus in dieser Welt zu tragen. Und dann haben sie sich umgeschaut. So stelle ich mir das vor. Und dann haben sie gesehen, was das für eine kostbare Fracht war, die sie trugen.

Den Traum Gottes auf dieser Erde. Und dann haben sie wieder Wut gefasst. Und haben gesagt, wir wollen weitertragen. Wir wollen uns die Sachen nicht menschlich erleichtern. Und sagen, Gott hat das zwar gesagt, aber wir tun es doch nicht. Wir nehmen auch einen Wagen.

Wir werden das so, Gott will morgen noch sehen. Ich habe einmal versucht, einen Wagen zu gebrauchen. Aber es ging nicht so.

[00:17:02] Ihr Lieben, wenn wir uns dessen bewusst sind, wir haben auch manchmal schwer zu tragen. Da möchte man sagen, warum muss das so schwer sein?

Für den Herrn treu den Weg zu gehen. Aber lasst uns daran denken, mit wem wir es zu tun haben. Was für ein wunderbarer Herr es ist. Und dann wird uns die Last auch leichter fallen. Auf der Schulter toden sie.

Das ist hier das Thema, was in diesen wenigen Worten von den Stangen zum Ausdruck gebracht wird. Dass Gott uns das anvertraut hat. Und wollen wir da leichtfertig mit umgehen und sagen, ach das ist doch alles nicht so schlimm, kommt doch nicht so genau drauf an. Ach ihr Lieben, am Ende dieses Buches, als dann alles aufgerichtet wird, da sagt Gottes Wort im letzten Kapitel 40, siebenmal so wie Jehova geboten hatte.

So wie Gott geboten hatte. [00:18:02] Genau so hat Moses alles gemacht. Und wenn das im Alten Testament, da könnte man sagen, ja, was könnte man denn da sagen?

Die haben doch viel weniger Verständnis gehabt, als wir heute. Wir sagen manchmal, ja, so viel Verständnis, wie wir heute als Christen haben können, das haben die Alten Testamentlich Gläubigen nicht gehabt. Ich denke manches Mal, man soll den Mund nicht so voll nehmen. Natürlich haben die nicht das Neue Testament und die Belehrungen gehabt. Aber wenn ihr mal das Leben eines Abraham betrachtet, das Leben eines Hiob betrachtet, und wie diese Glaubensmänner, die wirklich in einer Hinsicht weniger wussten als wir, aber in einer anderen Hinsicht im Glauben lebten, dann stehen die weit, weit über mir.

Ich weiß nicht, wie es bei euch ist. [00:19:02] Die haben in ihrem Glauben viel mehr verstanden von der

Wahrheit, die ihnen noch nicht offenbar war.

Die haben sie einfach im Glauben und im Gehorsam gegenüber den wenigen Worten Gottes, die er ihnen gegeben hatte, verwirklicht.

Wie wusste ein Abraham, dass es eine Auferstehung gibt? Hat er noch nie erlebt. Hat noch nie gesehen, dass einer auferstanden ist. Aber Hebräer 11 sagt, dass er nur deshalb bereit war, gehorhsam zu sein, um seinen Sohn zu opfern, indem er urteilte, und das war nicht ein Urteil, ein intellektuelles Urteil, sondern das war ein Urteil eines glaubensvollen, aber auch auf das Wort gehorsamen Gläubigen war, der sich ganz schlicht und einfach sagte, [00:20:02] wenn Gott mir einen Sohn geschenkt hat, über alle natürliche Erwartungen hinaus, den Isaak, und gesagt hat, dass daraus ein Riesenvolk entstehen sollte, wie der Sand am Meere, und wenn derselbe Gott jetzt von mir erwartet, dass ich den opfere, dann gibt es nur eine einzige Auswegsmöglichkeit, und das ist, dass Gott den wieder aus den Toten auferweckt. Das hatte Gott ihm nicht gesagt. Das hatte er noch nie erlebt. Das hat er einfach, schlicht, ganz simpel im Glauben gefolgert. Und es war die Wahrheit.

Wo stehen wir?

Insofern dürfen wir uns da auf keinen Fall darüber stellen. Wir haben zwar weniger Offenbarungen gehabt, aber ich glaube, ich habe von den Kreatitern auch nie etwas gelesen, dass sie da etwas geändert haben. Weil ihnen das bewusst war, das was Gott ihnen anvertraut hatte, auch wenn sie das nicht verstanden haben. Das hatten sie, das achteten sie, und das schätzten sie, [00:21:04] und das liebten sie so, dass sie es genauso getan haben, obwohl es eine schwierige Sache war, wie er es gesagt hat. Auf der Schulter trugen sie. Lasst es auch für uns heute jung und alt, und besonders jung, sage ich mal.

Denn sie müssen vielleicht, wenn der Herr noch nicht kommt, noch etwas länger tragen als sie alten und als wir.

Lasst uns das zur Ermunterung dienen, ihr Lieben. Auf der Schulter trugen sie.

Wir kommen dann zurück zu unserem Abschnitt, und kommen jetzt zu dem zweiten Teil, der nämlich diesem Deckel, von dem in Vers 17 die Rede ist, wozu in der Elberfelder Bibel eine Fußnote steht, die ich mal vorlesen möchte, zu dem Wort Deckel, oder Sühndeckel, eigentlich wohl Versöhnungs-Sühngerät.

[00:22:02] Das hebräische Wort ist von einem Zeitwort, einem Verb abgeleitet, welches ursprünglich zudecken, gewöhnlich aber sühnen, vergeben bedeutet.

Auf der Bundeslade befand sich in genau den gleichen Maßen, Länge wie Breite, dieser aus reinem, vollständig aus reinem Gold gefertigte Versöhnungs-Deckel, wie wir meistens sagen.

Aus dem, in einem Stück, diese Cherubim, die man sich aber nicht, wahrscheinlich nicht in Menschengestalt vorstellen darf. Wir lesen eigentlich von den Cherubim in Hesekiel, die da auch als lebendige Wesen bezeichnet werden, aber auch als Cherubim, in Kapitel 10 sagt er ausdrücklich, ich sah, dass es Cherubim waren.

Die werden da gar nicht als menschliche Wesen vorgestellt mit zwei Flügeln, sondern die hatten vier

Flügel. Und wie sie ausgesehen haben, wissen wir nicht. [00:23:02] Wir wissen nur, dass sie schon am Anfang der Bibel in 1. Mose 3 zum ersten Mal erscheinen.

Als der sündige Mensch aus dem Garten Eden hinausgetrieben wurde, da stellte Gott die Cherubim mit der Flamme des kreisenden Schwertes gegen Osten, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewahren. Und darin sehen wir, dass diese Cherubim, über deren Namen man gar nicht genau weiß, was er bedeutet, das spielt auch gar nicht so eine Rolle, dass das der sichtbare Ausdruck der Heiligkeit Gottes ist.

Der sichtbare Ausdruck. Denn Heiligkeit, ihr Lieben, die kann man ja gar nicht sehen. Genauso wenig, wie man Gott sehen kann. Und deshalb stehen über diesem Deckel zwei Figuren, die der sichtbare Ausdruck sind.

So wie beim Garten Eden. [00:24:02] Und so wie bei Hesekeil, sie um den Thron Gottes waren. Und Johannes später, die lebendigen Wesen, die auch wieder Wesenszüge von diesen Cherubim haben, obwohl sie da nicht Cherubim genannt werden, aber auch wieder Wesenszüge von den Seraphim, die Jesaja in Kapitel 6 sah, mit den sechs Flügeln. Und die immer riefen, heilig, heilig, heilig ist Jehova. Davon haben die lebendigen Wesen in der Offenbarung auch Wesenszüge. Und es spricht alles von der großen, unwandelbaren Heiligkeit Gottes.

Die rufen ständig, heilig, heilig, heilig ist Gott.

Diese beiden Kennzeichen, sichtbarer Ausdruck der Heiligkeit Gottes, die krönen diesen Deckel. Und der ist jetzt nicht mit Holz gemacht, aus Holz gefertigt, sondern aus reinem Gold. Und darin sehen wir jetzt etwas, was eigentlich bei der Beschreibung, die wir gestern betrachtet haben, [00:25:02] von dem Menschen, der Menschheit und der Gottheit des Herrn Jesus, von dem fleischgewordenen Sohne Gottes, da noch etwas fehlt.

Denn der Herr Jesus, der Sohn Gottes, ist ja nicht nur Mensch geworden.

Er hat ja nicht nur Gott offenbart. Wenn er das getan hätte, das wäre etwas Gewaltiges gewesen. Und keiner von uns säße heute Abend hier, wenn das alles gewesen wäre.

Keiner.

Dann hätte es nämlich keine Erlösten gegeben, wenn Gott nur, wenn ich das mal so sagen darf, in seiner Heiligkeit, aber auch in seiner Liebe, offenbart worden wäre.

Der Sinn und Zweck der Offenbarung Gottes in seiner Heiligkeit und in seiner Gnade, in Niedrigkeit in der Person des menschgewordenen Sohnes Gottes, der Sinn und Zweck war ja, [00:26:01] dass er ans Kreuz gehen musste, um dort als der Heilige und Reine für uns zu sterben, um da den Ratschluss, den Plan Gottes von aller Ewigkeit in Erfüllung zu bringen. Davon spricht der Sinn und Zweck.

Wenn einer sagt, wie kommst du da drauf, dann sage ich, schlagen wir mal Römer 3 auf.

Römer Kapitel 3 Vers 23 Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, [00:27:01] durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, welchen Gott dargestellt hat, zu einem Gnadenstuhl oder

Sühnungsmittel. Und das ist das gleiche Wort, was wir hier finden in unserem Abschnitt. Um es noch deutlicher zu machen, Hebräer 9, der Abschnitt, den wir gestern Abend schon gelesen haben, wo die Stiftshilfe ganz kurz erklärt wird, da wird auch gesprochen, darüber aber der Sühndeckel. Und da steht genau das gleiche Wort wie hier in Römer 3 Vers 25. Der Herr Jesus ist also der Sühnungsdeckel.

Das klingt uns vielleicht etwas eigenartig, aber es ist der Herr Jesus in seinem göttlichen Werk am Kreuz von Golgatha. Das ist der Sühnungsdeckel.

Das Werk Christi am Kreuz von Golgatha. Und das war nun eine Sache.

[00:28:02] Er hing dort als Mensch.

Er wurde als Mensch von Gott verlassen. Und doch war dieses Werk überhaupt kein menschliches Werk.

Es hatte mit Menschen überhaupt nichts zu tun. Der Herr Jesus hat es als Mensch vollbracht. Und ich sage in aller Vorsicht, er konnte es nur, weil er Gott war.

Kein Mensch hätte dieses Werk vollbringen können. Kein Mensch hätte für andere Menschen sterben können. Tausende sind für andere Menschen gestorben, wird jemand sagen, stimmt. Aber kein Mensch hätte dort am Kreuz von Golgatha die Stelle des Herrn Jesus einnehmen können und dadurch andere Menschen für die Ewigkeit erlösen können. Das hätte kein Mensch tun können. Und deshalb, um das ganz deutlich zu machen, dass hier, wenn der Herr Jesus auch als Mensch dort hing, [00:29:02] und das ist für uns schon etwas Undurchgründliches, war es doch ein absolut göttliches Werk.

Nicht der Sohn Gottes ist dort zur Sünde gemacht worden.

Nicht der Sohn Gottes hat gerufen, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Das ist etwas, das können wir gut verstehen. Und doch, als der Herr Jesus dort als Mensch rief, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Da wurde zugleich der ganze göttliche, ewige Ratschluss Gottes vollendet. Und deshalb wird hier der Versöhnungsdeckel aus reinem Gold beschrieben. Es war nichts Menschliches dabei.

Es war Gottes ewiger Ratschluss, ewiger Plan. Aber er wurde vollbracht von dem, den wir in der Bundeslade sehen, wo das Holz und das Gold verbunden war. [00:30:01] Aber darüber war reines Gold. Und die Heiligkeit Gottes fand dort wie nirgendwo anders jemals in dieser Welt ihren vollkommenen Ausdruck. Denn wenn man wissen will, wie heilig Gott ist, dann muss man nach Golgatha blicken und sehen, dass er dort seinen eigenen Sohn als Menschen beladen hat mit unserer Sünde.

Dass er dort diesen, unseren Herrn verlassen hat, den er selbst gesandt hatte.

Wenn das nicht ein Bild, nein nicht ein Bild, sondern ein Ausdruck, der höchste Ausdruck der Heiligkeit Gottes ist, dann kann man das nicht anders erklären. Und zugleich war doch dort auch.

Aber das finden wir hier nicht so. Wir finden überhaupt die Liebe Gottes im Alten Testament [00:31:01]

im Blick auf uns nie in den Bildern so deutlich. Das war auch etwas von dem Geheimnis, was verborgen war. Die finden wir hier nicht. Aber die sehen wir am größten. Also hat Gott die Welt geliebt.

Dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf das jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Da kam zugleich, aber das ist nicht das Thema hier, die Liebe Gottes zu uns verlorenen Sündern zum Aufbruch. Und vielleicht ist einer hier, der sagt ja, ich kenne das alles noch nicht so. Ich kann das alles nicht so verstehen. Dann denke mal über diesen Vers nach. Johannes 3, Vers 16, den ich eben angeführt habe. So sehr hat Gott die Welt geliebt.

Wie uns alle, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht hofft, versucht, sondern weiß, ihm nicht verloren zu gehen, [00:32:04] sondern ewiges Leben hat.

Aus der Finsternis ins Licht zu diesem heiligen Gott gebracht wird.

Weil dort am Kreuz dieses Bild des Sündeckels seine vollkommene Erfüllung gefunden hat. Wir werden das gleich noch weiter betrachten. So ist das hier, dass die Krönung dieser Bundeslade in dem Versöhnungsdeckel. Die Cherubim, die schauen auf den Deckel.

Ihre Angesichter sind gegen den Deckel gerichtet. Und dann heißt es, und da selbst werde ich mit dir zusammenkommen und von dem Deckel herab, zwischen den zwei Cherubim hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles zu dir reden, was ich dir an die Kinder Israel gebieten werde.

[00:33:01] Ich habe es schon ein paar mal gesagt. Die Bundeslade war der Thron Gottes inmitten seines Volkes. Das steht hier zwar nicht. Aber wenn wir sehen, dass Gott sagt, ich werde zwischen diesen Cherubim hervor.

Gott war unsichtbar. Mose durfte als einer der wenigen, eigentlich der einzige außer Aaron, hineingehen. Und dann hat Gott zwischen den Cherubim hervor mit ihm geredet. Er war unsichtbar und doch war er da. Weil dieser Versöhnungsdeckel mit den Cherubim sein Thron auf der Erde war. Sein Wohnsitz, sein Sitz sozusagen.

Gott wohnte auf der Erde, inmitten seines Volkes, auf dieser Bundeslade, auf diesem Sündeckel.

Das heißt mit anderen Worten, dass Gott aufgrund des Erlösungswerkes des Herrn Jesus in der Mitte, erstmal auf dieser Erde, [00:34:03] vollsündet, aber in der Mitte der seinen wohnte. Und so verstehen wir das auch, wenn wir im Neuen Testament lesen, dass alle Gläubigen heute zusammen den Tempel Gottes bilden, eine Behausung Gottes im Geiste.

Damals war das natürlich alles materiell. Aber es ist ein wunderbares, konkretes Bild davon, was heute hier auf dieser Erde stattfindet. Dass Gott auf der Erde, inmitten der seinen, eine Wohnung hat, da wo das Erlösungswerk Christi im Glauben anerkannt und angenommen worden ist. Und dann kann man verstehen, ihr Lieben, wie wichtig das ist, dass wir das festhalten. Damit wir das auch tragen können. Wie viele gibt es heute in der Christenheit, die auch ein Evangelium bringen.

Aber in denen die wichtigsten Punkte manchmal nur ganz schlecht wegkommen.

[00:35:04] Wo von Sünde, die die Versöhnung ja erst notwendig machte, kaum noch die Rede ist.

Wo man jubelt, entscheide dich für Jesus und du bist froh. Das nennt man Evangelium.

Aber was wirklich Evangelium ist, das ist die Botschaft der Rettung für verlorene Sünder. Und da darf man nichts von weglassen. Und da sehen wir auch, dass das etwas ist, was uns anvertraut ist. Mit diesen Stangen.

Gott wohnt da. Und wir lesen das in 1. Samuel 4, um nur eine von vielen, vielen Stellen anzuführen. 1. Samuel, Kapitel 4, Vers 4.

Da wird von der Bundeslade geschrieben. 1. Samuel, Kapitel 4, Vers 4. [00:36:01] Und das Volk sandte nach Silo und man brachte von dort die Lade des Bundes Jehofas, der Herrscharen, der zwischen den Cherubim thron.

Da sehen wir, dass tatsächlich diese Cherubim, da ist jetzt hier nicht der Thron Gottes im Himmel, der ewige gemeint, sondern dass Gott in seiner Gnade sich herab ließ, inmitten seines Volkes zwischen den Cherubim der Bundeslade, seinen Sitz zu nehmen. Und sie meinten, sie könnten damit, sie haben das ganz missbraucht hier in diesem Abschnitt. Großer Missbrauch dieser Tatsachen.

Wir lesen dann weiter hier, bevor wir jetzt noch etwas anderes betrachten, was die Lade betrifft, dass hier am Ende in Vers 22 von der Lade des Zeugnisses die Rede ist. Und das bestätigt nochmal das, was wir gestern und heute am Anfang auch über das Tragen gesehen haben. Die Lade des Zeugnisses, wir haben eben gesehen, was das Zeugnis war. [00:37:02] Das Zeugnis waren zunächst mal die beiden Tafeln mit den 10 Geboten. Das war Gottes Zeugnis an sein Volk. Zeugnis, vor einigen Wochen hat es ja wieder bei den Schulen Zeugnisse gegeben. Was ist eigentlich ein Zeugnis?

Ein Zeugnis ist der Ausdruck einer Beurteilung einer Person.

Die Auskunft gibt es über eine Person.

Auch im Berufsleben ist ein Zeugnis etwas, was Auskunft gibt über eine Person. Wenn Gott sagt, ich gebe euch mein Zeugnis, ist ganz klar, das waren die 10 Gebote, die geben dem Menschen Auskunft über Gott.

In den 10 Geboten kommt zum Ausdruck, was Gottes Gedanken und Wesen sind. Längst nicht alle, aber doch die grundsätzlichen.

Das wurde in die Bundeslade hineingelegt und jetzt wurde die Bundeslade die Lade des Zeugnisses genannt. [00:38:02] Aber ich glaube, dass jetzt ein anderer Gedanke hereinkommt, nämlich dass jetzt das Ganze, die Lade mit dem Zeugnis, die Israel anvertraut war, jetzt einen etwas anderen Zeugnischarakter bekam, nämlich dass das Ganze ein Bild davon war, wir sind Gottes Volk.

Wir sind hier auf der Erde, um von Gott und seinem Wesen zu zeugen. Denn das Bemerkenswerte ist, dass diese Ausdruck, die Bundeslade hat viele Namen, Lade des Bundes, Lade Gottes, Lade Jehovas, viele Namen, 5 oder 6 Namen. Und dieser eine davon ist die Lade des Zeugnisses. Der kommt hier zum ersten Mal vor und der kommt zum letzten Mal vor in Joshua ungefähr 20 Mal innerhalb der Bücher Mose, anfangen hier in 2. Mose 25, Vers 22 bis hin zu Joshua. [00:39:01] Und

danach lesen wir den Namen nie wieder.

Was war denn in Joshua? Kapitel 4, meine ich, Vers 16.

Joshua 4, Vers 16, da finden wir diesen Ausdruck zum allerletzten Mal. Da heißt es, und Jehova sprach zu Joshua und sagte, gebiete den Priestern, welche die Lade des Zeugnisses tragen, dass sie aus dem Jordan heraufsteigen.

Das heißt, sie standen im Jordan.

Ich hoffe, dass wir alle die Geschichte noch kennen, wo das Volk Israel am Ende seiner Wüstenreise, am Anfang zogen sie durch das Schilfmeer und am Ende zogen sie durch den Jordan. Und beide Male bereitete Gott auf verschiedene und doch wieder ähnliche Weise ihnen den Weg, dass sie trockenen Fußes durch das Wasser des Todes, das für sie Platz machte, hindurchgehen konnten. [00:40:03] Beides ein Bild vom Weg und Tod des Herrn Jesus, mit dem wir eins gemacht sind. Einmal mit ihm gestorben, einmal Jordan, rotes Schilfmeer, mit ihm gestorben, Jordan mit ihm auf der Welt. Und da, wo sie jetzt in das Land Kanaan hineinkommen, an dem Bestimmungsort, wo sozusagen die Pilgerschaft, die Wanderschaft zu Ende ist, in der Wüste, wie ein Bild von der Welt in dem Charakter, dass wir Fremdlinge darin sind, zu Ende ist, wird auch die Nennung der Lade des Zeugnisses aus. Und das zeigt uns eben noch wieder deutlicher, was das mit den Stangen auf sich hatten. Denn nur in der Wüste mussten sie eigentlich die Lade tragen. Und so lange wie sie durch die Wüste getragen wurde, so lange wird sie, nicht immer, [00:41:02] aber so lange wird sie Lade des Zeugnisses genannt. Und sobald sie um Lande waren, da hörte dieses Zeugnis auf.

Gott hat sich nicht geändert. Aber die Umstände hatten sich geändert. Es war keine Wanderschaft mehr. Sie waren nicht mehr Fremdlinge, in einer ihnen fremden Welt, sondern sie waren in ihrer Heimat, in den himmlischen Örtern angelangt. Und deshalb wird da zum letzten Mal, als sie im Jordan waren, im Lande wird das Wort nicht mehr gebraucht. Und ihr seht, ihr Lieben, wir sprechen oft auch von dem Zeugnis. Und dann wird manchmal gesagt, ja das steht überhaupt nicht von in der Bibel. Das Wort steht oft genug in der Bibel, bloß meistens natürlich in einem anderen Sinn. Aber ich glaube, dass es keine eine Stelle gibt, wo das so nahe an das herankommt, dass wir wirklich ein Zeugnis, nicht nur von der Versammlung, sondern von dem ganzen Gedankengut, das Gott uns anvertraut hat. Und das beginnt und hat sein Zentrum in den Menschen. [00:42:02] Die Lage des Zeugnisses.

Die haben wir auch zu tragen.

Weil Gott, weil das die Grundlage des Wohnens Gottes in seinem Volk ist. Aber wir müssen jetzt noch ganz kurz einen Abschnitt, auf den vielleicht manche schon gewartet haben, lesen, 3. Mose 16. 3. Mose, Kapitel 16.

Da spielt die Bundeslade und besonders der Sündeckel eine ganz wichtige Rolle. Und wenn wir in Römer 3, Vers 25 gelesen haben, dass Gott den Herrn Jesus als Sündenmittel, als Gnadenstuhl dargestellt hat, zu dem wir heute, wenn es auch ein etwas anderes Wort ist, Hebräer 4, Freimütigkeit haben zum Zutreten. Israel, für Israel war der Zutritt zu diesem Versöhnungsdeckel, [00:43:02] zu diesem Jühendeckel, zu diesem Allerheiligsten, eigentlich, er war verschlossen.

Das wurde eigentlich nur dadurch bestätigt, dass der hohe Priester einmal im Jahr, aber auch nur

einmal im Jahr, nicht ohne Blut, und das ist jetzt das Thema, dort eintreten durfte.

Aber für uns ist dieser Gnadenstuhl etwas Anziehendes.

Etwas, wozu jeder Gläubige nahen darf. Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade. Und das ist auch der Herr Jesus. Der Herr Jesus ist der Thron der Gnade. Zu dem wir mit Freimütigkeit kommen dürfen. Weil das, wovon 3. Mose 16 im Vorbild spricht, und zwar in großer Unvollkommenheit, ja, nein, das darf man auch wieder nicht so sagen, in einer Art Gegensatz zu dem, was der Herr Jesus getan hat. Das wird uns im Hebräerbrief, [00:44:02] wenn man sich da noch mit beschäftigen will, sehr deutlich getan. Die Priester mussten immer wieder, einmal im Jahr, eintreten. Aber nie war dadurch der Zugang geöffnet.

Immer wieder. Wodurch der Geist dieses anzeigt, dass der Weg ins Heiligtum noch nicht geöffnet war. Und dann kam der Herr Jesus. Und der hat das Werk der Erlösung vollbracht.

Das Werk der Sühnung vollbracht. Und da wurde der Vorhang zerrissen. Und seitdem darf jeder Gläubige, bildlich gesprochen, da eintreten, wo im alten Volk Israel niemand eintreten durfte, außer eben immer wieder, jedes Jahr von Neuem, einmal der Hohepriester. In 3. Mose 16, da haben wir den großen Versöhnungstag. Und das ist gerade dieses Thema, das auf der einen Seite das Vorbild des Erlösungswerkes, des Sühnungswerkes unseres Herrn ist, und auf der anderen Seite eben zeigt, [00:45:02] dass das noch längst nicht erreicht war. Weil es immer, immer wiederholt werden musste. Immer, jedes Jahr mussten die gleichen Schlachtopfer gebracht werden. Und keines hat jemals den Weg zum Heiligtum geöffnet. Nicht insofern ist das, da habe ich eben etwas unglücklich unvollkommen gesagt, Gottes Wort ist natürlich nicht unvollkommen, aber es zeigt uns einen Gegensatz.

Das alte musste immer wiederholt werden und brachte doch nichts zur Vollendung. Und war doch ein Bild davon, dass einmal einer unser Herr kommen würde, der ein für allemal, das finden wir ja so oft im Hebräer Brief, ein für allemal ein Werk vollbringen würde, durch das wir jetzt für ewig erlöst sind, für ewig versöhnt sind. Und das müssen wir jetzt mal etwas betrachten. In 3. Mose 16, da lesen wir in Nach dem Tode der beiden Söhne Ahons, [00:46:02] die fremdes Feuer vor Gott da gebracht hatten, als sie vor Jehova nahten und starben.

Fremdes Feuer gebracht, sterben.

Da sehen wir wieder die Heiligkeit Gottes.

Galater 6 sagt, irret euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten.

Da haben die beiden vielleicht gesagt, wir haben doch Gott nicht verspottet. War das denn so schlimm? Dass wir fremdes Feuer, was war das überhaupt fremdes Feuer? Was war das überhaupt?

Ganz einfach.

Das Feuer für alles was die Priester taten, musste immer von dem Altar genommen werden. Und dieses Feuer, das hatte Gott selber in Brand gesetzt. Als das erste Opfer gebracht wurde, da hat Gott Feuer vom Himmel kommen lassen und hat das selber in Brand gesetzt. Und dieses Feuer

musste eigentlich, wenn wir 2. Mose 29 lesen, immer in Brand gehalten werden. Da war immer Kohle auf dem Altar. [00:47:03] Die kam von Gott. Und die beiden Söhne Ahons, die haben gedacht, wir nehmen mal andere Kohle. Ist doch nicht so schlimm. Kohle ist doch Kohle. Feuer ist doch Feuer.

Fremdes Feuer.

Fremde Quellen der Anbetung.

Fremde Quellen des Gottesdienstes.

Sie sterben.

Ihret euch nicht.

Gott lässt sich nicht retten. Und jetzt hat Gott gesagt, ihr könnt nicht immer ins Heiligtum eintreten. Einmal im Jahr.

Rede zu deinem Bruder Aaron, Vers 2, dass er nicht zu aller Zeit ins Heiligtum hineingehe, innerhalb des Vorhangs, vor dem Deckel, der auf der Lage ist, damit er nicht sterben darf. Heilig, heilig, heilig.

Ihr Lieben, ich glaube, und ich schließe mich da ein, dass wir uns gerade in unserer heutigen Zeit der Profanierung aller Dinge nicht, profan heißt unheilig nicht, liest man heute oft nicht, [00:48:03] dass wir uns auch nicht mehr wirklich der Heiligkeit unseres Gottes bewusst sind.

Sollten wir doch mal wirklich drüber nachdenken. Bin ich mir wirklich bewusst, mit was für einer Heiligen Gott ich durch Gnade in Verbindung gebracht bin.

Die Gnade ist so gewaltig, aber lässt uns niemals die Gnade auf Kosten der Heiligkeit Gottes missbrauchen, zu unserem vermeintlichen Vorteil.

Wir sind ja in Gnade, wir sind doch frei.

Auf diese Weise soll er nahmen, dass er nicht sterbe, denn ich erscheine in der Wolke über dem Deckel. Auf diese Weise soll Aaron in das Heiligtum hineingehen, mit einem jungen Pfarren zum Sündopfer und einem Widder zum Brandopfer und so weiter. Wir können das ganze Kapitel nicht lesen, wollen es auch nicht. Ich möchte nur auf einen einzigen Hauptpunkt eigentlich hinweisen. [00:49:02] Diese Opfer, wir haben das gestern auch erwähnt, und das verstehen wir auch alle, sind alle Bilder auch von dem Herrn Jesus.

Alles spricht von dem Herrn.

Die Schriften sind es, die von mir zeugen. Und so war der Widder, der Pfarren, alle Opfer im Alten Testament sind alle, soweit sie zur Ehre Gottes gebracht wurden, natürlich keine Götzenopfer, sind alle Bilder von unserem Herrn, die alle auf das einmal kommende Opfer hinweisen würden. Und das uns auch zeigen soll, dass es ein hoher Preis war, denn die Opfer stellten alle etwas für den Israeliten dar. Wir sind auch gar nicht mehr Opfer gewohnt in dem Sinne. Das war ein hoher Preis.

Zweitens, dass dieses unschuldige Opfer sterben musste, tot gemacht werden musste, damit der

Sünder, der gesündigt hatte, Vergebung finden konnte.

[00:50:03] Ging das denn überhaupt? Das haben die gläubigen Israeliten auch verstanden. Ein David, der sagt im Psalm 51, du hast keine Lust an Brandopfern, sonst gäbe ich sie. Er hat es aber getan. Und da sehen wir auch, wie er sich über diese äußerlichen Opfervorschriften erhoben hat in seinem einfachen, schlichten Glauben und zu etwas gekommen ist, was Gott gar nicht offenbart hat. Die Opfer, die wahren Opfer Gottes, Psalm 51, sind ein zerbrochenes Herz.

Das wirst du Gott nicht abweisen.

Die haben sich also gesagt, wie kann das denn sein, dass durch das Blut eines Tieres, das auch noch teuer ist, dass dadurch mein Gewissen gereinigt wird? Das kann doch gar nicht sein.

Dann könnte ich ja jeden Tag sündigen und jeden Tag wieder ein Opfer bringen, dann wäre alles in Ordnung. Da haben die Gläubigen sich gesagt, das kann doch nicht sein, dass dieses Opfer meine Sünden ablöscht. [00:51:02] Da muss etwas höheres sein. Und dann haben sie gesagt, ich muss Buße tun. Denn bei den Opfern ist ja von Buße nie die Rede, da ist es uns vielleicht schon mal aufgefallen. Da wird nie gesagt, du sollst Buße tun und das Opfer bringen. Sondern das war rein eine, da sehen wir auch daran, dass es Vorbilder waren, die auf etwas ganz anderes hinwiesen, aber für die Israeliten, die Gläubigen damals, die haben gesagt, das kann ja gar nicht sein, dass durch das Opfer ich für die Ewigkeit Vergebung bekomme. Durch so eine äußerliche Sache. Und dann sind sie zum Nachdenken gekommen und haben gesagt, ich muss mich beugen, dass ich so gesündigt habe, ich muss Buße tun. Und dann haben sie gesehen, dass das der Weg zu Gott war. Aber als Gesetzestreue mussten und haben sie es auch getan, die Opfer weitergebracht werden.

Da sehen wir, wie viel schwerer es die alttestamentlichen Gläubigen hatten, [00:52:01] um wirklich zu Gott durchzustoßen. Aber wie viel größer in Wirklichkeit ihr Glaube war, um sich über die vorhandenen Offenbarungen wirklich hinweg zu erhebeln, um in die Nähe Gottes zu kommen. Hier sehen wir das nicht. All diese Tiere, die sprechen für uns heute, das konnte aber kein Israelit wissen von dem Werk des Herrn Jesus. Und da musste der Aaron in Vers 11 den Pfarren des Sündopfers, der für ihn ist, herzubringen und Sühnung für sich und sein Haustum und den Pfarren des Sündopfers, der für ihn ist, schlachten. Er musste sehen, dass der Lohn der Sünde der Tod ist. Und er durfte sehen, dass der Tod dieses Stellvertretenden, das ja ein Tier ist, ja sündlos ist. Ein Tier hat ja kein Gewissen und kann deswegen auch nichts Böses tun. [00:53:04] Auch wenn der Löwe einen Menschen erschlägt, tut er das nicht aus Bosheit, sondern weil er nicht anders kann. Also Instinkt, Raubtier. Ein Tier kann nicht gut oder böse handeln. Das können nur Menschen.

Muss man sich auch mal darüber klar sein. Das Tier ist also in jedem Fall ein Unschuldiger. Und das musste sterben. Mussten die immer wieder sehen. Ströme von Blut mussten fließen, um den Israeliten deutlich zu machen, dass er dafür sterben müsste.

So musste er das Tier schlachten und das Blut, das musste er dann nehmen.

Aber bevor er das tat, musste er in Vers 12 eine Pfanne voll Feuerkohlen von dem Altar nehmen. Da sehen wir ja, was das richtige Feuer war. Pfanne von Feuerkohlen von dem Altar. Und seine beiden Hände voll wohlriechenden, [00:54:01] klein gestoßenen Räucherbärs. Und das spricht auch wieder von unserem Herrn. Von der Herrlichkeit seiner Person.

Den Wesenszügen seiner Person. Und bringe es innerhalb des Vorhangs. Da wo die Bundeslade mit dem Versöhnungsdeckel stand. Und er lege das Räucherwerk auf das Feuer vor Jehova. Damit die Wolke des Räucherwerks den Deckel bedecke, der auf dem Zeugnis ist. Und er nicht sterbe.

Das heißt, der hohe Priester in diesem Bilde, der konnte dieses einzige Mal im Jahr, wenn er in das Heiligtum hineinkam, in das Allerheiligste hineinkam, das nur tun, sozusagen eingehüllt in die Wolke, die von dem, die bildlich gesprochen, von der Annehmlichkeit Christi zu Gott spricht. Und das ist genau die Erfüllung in Epheser 1.

Denn es heißt, dass wir angenehm gemacht sind in dem Geliebten. [00:55:04] Wir denken so oft daran, ach wie gut, dass meine Sünden vergeben sind. Aber haben wir schon mal daran gedacht, dass das eigentlich so die Grundlage ist. Aber dass wir viel mehr empfangen haben, dass Gott uns nicht mehr als einen armen Sünder sieht. Ich weiß noch mal, ich sprach mal mit einem Gläubigen, der sagte, ja wir haben zwar Sündenvergebung, aber wir bleiben immer arme Sünder. Da habe ich ihm das versucht deutlich zu machen, dass wir keine armen Sünder mehr vor Gott sind. Sondern, dass wir angenehm gemacht sind in dem Geliebten. Ich habe Gott Freude an seinem Sohn, an dem Herrn Jesus, kein Zweifel, hat kein gläubiger Zweifel dran. Und in ihm sind wir angenehm gemacht. So wie der Priester hier in der Wolke, die nicht von ihm selber sprach, sondern dem Wohlgeruch dieses Räucherwerks, Kapitel 30 sehen wir das nicht, diese von den Herrlichkeiten des Herrn Jesus Zeug.

Dann nehme Vers 14 von dem Blut des Pfarrens [00:56:02] und sprengt mit seinem Finger auf die Vorderseite gegen Osten.

Da musste er von dem Blut dieses Tieres nehmen und es auf den Versöhnungsdeckel sprengen. Auf die Vorderseite nach Osten, das heißt zum Eingang zur Tür hin. Und damit war die Sündung getan.

Er musste das nochmal für das Volk tun, später mit dem Blut des einen Bockes. Aber das war die Sündung.

Da geht der hohe Priester, der auch wieder ein Bild vom Herrn ist, Hebräer 11 sagt das ganz klar.

Wir haben einen hohen Priester.

Da steht auch, der nicht mit fremdem Blute, das bezieht sich hier drauf, sondern mit seinem eigenen Blute ins innere Heiligtum gegangen ist. Das ist das, was hier steht.

Als der Jesus am Kreuz hing und sein Leben hingegeben hat, [00:57:01] da war er der hohe Priester, nicht Gott, er selber. Und da war er das Opfer.

Da hat er sich selbst geopfert.

Da ist sein Blut vor Gottes Angesicht, wie hier das Blut des Opfers geflossen. Und dann hat er, und das ist hier ein Bild, das können wir jetzt nicht buchstäblich auf Golgatha und die Stunden, die dort stattgefunden haben, übertragen. Sonst kommen wir da auf falsche Wege. Aber zugleich, als der Herr dort am Kreuz hing, da hat Gott ihn so gesehen. Da ist der hohe Priester, der für Menschen sich einsetzt.

Das war ja nicht, der Priester ist Mittler zwischen Gott und Menschen. Und da ist das Opfer, das ist ja

auch gewesen. Und da hat der hohe Priester das Opfer geschlachtet. Niemand nimmt mein Leben, haben wir gestern Abend gesehen, sondern ich lasse es von mir sein. [00:58:02] Und dann hat Gott dieses Blut gesehen. Und dann ist der hohe Priester in diesem Wohlgeruch, der wieder von dem Herrn Jesus spricht, vor Gottes Angesicht erschienen gelegen.

Daran darf jeder von uns denken, wenn er an seine Errettung zurückdenkt. Mein Heiland ist als hoher Priester mit seinem Blut, das er selbst geopfert hat, vor Gott erschienen. Und hat es ein für alle Mal, in seiner heiligen Gegenwart, wovon diese Cherubim, die dort ihre Angesichter auf den Deckel richteten, gesprengt. Und damit ist eine ewige, vollkommene Sühnung vollbracht worden.

Der hohe Priester musste es immer wiederholen. Der Jesus ist ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen, als er eine ewige Erlösung erfunden hatte.

[00:59:04] Davon spricht dieses Bild hier.

Es ist ein Bild. Und wir können jetzt nicht sagen, wie, wann und wo hat der Herr, der Herr war ja alles.

Er war der hohe Priester, er war das Opfer, man kann sogar sagen, er war der Altar. Und er war der Wohlgeruch, in dem das alles geschah. Und ich sage, auch hier sind die drei Stunden der Finsternis dazu da, um uns einfach zu verhindern, dass wir das in Einzelheiten begreifen können. Wir stehen davor, Gott erklärt es uns, und wir können nur danken und loben und preisen, dass dieses Werk, dieses Blut, das Gott sieht, und da kann man auch sagen, sehe ich das Blut, sagt Gott. Da hat er beim Passalam gesagt, dann werde ich an euch vorübergehen, dass das die Grundlage unserer ewigen Heilgewissheit und Sicherheit ist.

Das Blut wird nie jemand infrage stellen. [01:00:04] Und damit es ganz klar war, musste das Blut auch siebenmal auf den Wüstenboden der Erde gesprengt werden. Und wir haben im Worte Gottes so viele klare Zeugnisse, dass dieses Werk des Herrn Jesus, das er in seiner Liebe und in seiner Vollkommenheit, aber auch in vollkommener Übereinstimmung mit der Heiligkeit Gottes verbracht hat, dass es wirklich da ist, dass wir wirklich von einem siebenfachen vollkommenen Zeugnis dieses Werkes sprechen können. Davon spricht das ganze Wort Gottes, besonders das Neue Testament. Und das ist der Grund, das Blut auf diesem Sündendecker, das war die Grundlage, dass Gott inmitten seines Volkes wohnen konnte. Einerseits waren es die zwei Brandopfer, die jeden Tag gebracht wurden, die immerhin ständig den Wohlgeruch des Opfers emporsteigen ließen. Aber andererseits war es dieses Blut auf dem Sündendecker, [01:01:02] was vor Gottes Auge unverrückbar und unauswischbar spricht.

Das Werk ist vollbracht. Und wenn man das so vor Augen hat, kann man dann eigentlich noch Zweifel an der Erlösung haben. Kann man Zweifel daran haben, dass der Jesus wirklich alle, alle meine Sünden durch sein Blut hinweg getan hat. Wenn wir das einfach und schlicht glauben, so dürfen wir es tun. So war es bei Israel und so ist es in Vollkommenheit heute. Und dieses Werk der Erlösung, vollkommen, welchen Gott dargestellt hat als einen Gnadenstuhl, das ist jetzt auch wieder der Herr Jesus, wo alles vollendet ist, alles bricht vom Herzen, das vollbracht ist durch den, der vollkommen Mensch und wahrer Gott ist. Das ist das Bild der Bundeswehr.

Diese beiden Dinge, die Person des Herrn Jesus als ewiger Gott und wahrer Mensch, der das Werk der Erlösung in Vollkommenheit vollbracht hat, [01:02:05] das ist das Zentrum unseres Glaubens.

Das ist das Zentrum unseres Zusammenkommens. Und das ist auch die Grundlage, warum Gott inmitten seines Volkes heute wohnen kann. Und alles das, ihr Lieben, das festzuhalten, das zu bekennen, davon zu sprechen, davon zu jubeln und anzubeten, das ist uns anvertraut.

Auch wenn es manchmal vielleicht schwer fällt, auf den Schultern zu tragen. Aber es ist erst nicht wert. Wenn wir das sehen, in diesen so einfachen und an sich so glasklaren Bildern, die sich jedem einprägen, weil sie so einfach und doch so tiefgründig, unergründlich sind und doch so klar sind. Ihr Lieben, das möchte der Herr uns schenken, dass er von dem alles spricht, dass er uns kostbarer wird, dass er uns lieber wird, [01:03:02] dass wir jeden Tag von Neuem ihm wieder Dank und Anbetung dafür bringen und dass wir es auch gemeinsam tun und dass es uns keine Last wird. Das möchte er uns doch schenken. Das wird das eine Freude für ihn sein, wenn er uns so als die Seinen hier auf dieser Erde, inmitten einer Welt, die zwar sehr nett und freundlich ist, die sind ja immer freundlicher, die werden immer netter, die leben ja davon Friede, Friede, Friede. Sie kriegen aber gar keinen Frieden. Und deshalb fällt es manchen jungen Gläubigen schwer, die Feindschaft der Welt zu erkennen, dass es ein gottfeindliches System ist, die mit dem, was wir heute Abend betrachtet haben, nichts zu tun haben wollen. Hier in Europa sieht man das nicht so. Aber jetzt in Afghanistan, jetzt stehen sie vor dem Richter. Das können wir verbieten, ihr Lieben. Da sind vier Gläubige, die haben einen Hilfswerk da getan und da hat man Bibeln bei ihnen gefunden. Verhaftet.

Ins Gefängnis gesteckt. Ein einziges Mal durften sie, glaube ich, besucht werden. Und jetzt werden sie vor Gericht gestellt, [01:04:02] weil sie eine Bibel haben. Können wir uns das vorstellen, hier in Deutschland? Nein. Und deshalb vergessen wir oft, dass Deutschland kein bisschen besser ist, als dieses Land.

Denn es hat nicht noch, außer einigen Zeitungsberichten, wo man lesen konnte, dass Gläubige vom Roten Kreuz und Leute von der Botschaft sich bemüht haben, da hinzukommen.

Sie haben es nicht geschafft, nur vom Roten Kreuz. Da macht keiner einen Finger krumm um diese Leute. So muss ich es leider sagen. So ist es mir bekannt.

Wenn es anders wäre, würde ich es gerne korrigieren und hoffe es auch.

Aber ich weiß nichts davon. Keiner macht einen Finger krumm für diese Kindergotte. Ich nehme an, dass es alle Gläubige sind, diese vier. Aber es macht keiner einen Finger krumm. Warum sind sie so dumm und nehmen ihre Bibel mit dahin? Das ist unsere Haltung heute. Ihr Lieben, gerade uns jüngere Freunde, lasst uns daran denken, die Welt ist feindlich. [01:05:01] Sie sagen zwar hier in Europa, in Deutschland nicht, man muss ja alles friedlich machen, alles happy happy. Und in Wirklichkeit, wenn du aber klar von dem Herrn Jesus bezeugst und ihm auch nachfolgst, dann wird sich die Feindschaft auch hier in Deutschland zeigen. Und das ist unsere Gefahr, dass wir genauso schlapp werden. Und deshalb, ihr Lieben, lasst uns daran denken, dass auf der Schulter tragen, dass wir das nicht leicht nehmen. Und nicht sagen, lass die anderen das mal tragen, ich mache das anders.

Lasst uns mit die Schulter darunter setzen. Unser Herr und Heiland, er ist es wert.